

# Schorndorfer Anzeiger

**Am t s b l a t t**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile ober  
deren Raum 10 S.

**№ 108.**

Donnerstag den 9. September

**1880.**

### Bekanntmachungen.

Amtsgericht Schorndorf.

### An die Ortsvorsteher, Verzeichniß der Schöffen und Geschworenen betr.

Nach der Verfügung des R. Justiz-Ministeriums vom 16. Juni d. J. R.-Blatt S. 156 muß das von dem Vorsteher einer jeden Gemeinde alljährlich als Urliste für die Auswahl der Schöffen und zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen aufzustellende Verzeichniß der in der Gemeinde wohnhaften Personen, welche nach Maßgabe der Bestimmungen in § 31-34. 84. 85. des Reichs-Verfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877, Reichs-Gesetzblatt S. 41, und in Art. 19. des Ausführungs-Gesetzes zu demselben vom 24. Januar 1879, R.-Bl. S. 3 f. zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, wobei noch besonders hervorgehoben wird, daß hiezu **nicht** berufen werden sollen,

- 1) Personen, welche das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet,
- 2) oder ihren Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht volle 2 Jahre haben, zur Zeit der Anlegung der Liste,
- 3) welche in einem Dienstboten-Verhältnisse stehen,
- 4) Reichs- und Staatsbeamte, sowie Vollstreckungs-Beamte,
- 5) Religionsdiener, Volksschullehrer, Militärpersonen, welche dem aktiven Heere angehören.

in der Gemeinde **spätestens vom 1. Oktober** an eine Woche lang auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt werden.

In der Liste muß der Vor- und Familienname, Stand, Beruf oder Gewerbe, Alter der betreffenden Person angegeben werden. Vor der Auflegung der Liste ist in der ortsüblichen Weise bekannt zu machen, und außerdem durch Anschlag an dem Rathhause zur öffentlichen Kenntniß zu bringen,

„daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen eine Woche lang auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt sei, und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden könne.“

Nach Ablauf der oben bezeichneten Frist, **spätestens** aber bis zum 15. Oktober hat jeder Ortsvorsteher die Urliste nebst den erhobenen Einsprachen und den ihm erforderlich scheinenden Bemerkungen an das Amtsgericht einzufenden.

Außerdem muß aber der Urliste auch noch die Beurkundung beigelegt werden, daß die vorgeschriebene Auflegung derselben nach vorausgegangener öffentlicher Bekanntmachung stattgefunden habe.

Schorndorf, den 6. Septbr. 1880.

Oberamtsrichter.  
**Pieling.**

### Postfache.

Die Bestimmung der Postordnung, daß die Reisenden nirgends anders als an dem Posthause oder an den sonst dazu bestimmten und im Tarif bezeichneten Stellen den Postwagen besteigen dürfen, wird dem reisenden Publikum zur Beachtung dringend empfohlen.

**R. Postamt.**

Revier Hohengehren.

### Ranschau-Verkauf.

Am **Samstag den 11. Septbr.** aus dem Staatswald Bunselshau, Ziegelwagle, Kuhstalle, Weckerrentewiese, Offenbach: 17 Loose Ranschau zum Kupfen. Zusammenkunft um 8 Uhr auf der Weinstraße am Radenbrunnen.

### Gläubiger-Anruf.

Ansprüche an die nachgenannten gestorbenen Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Theilung binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Schorndorf, den 6. Sept. 1880.

R. Amtsnotariat Winterbach.

**Sträß.**

Winterbach.  
Seit, Jg. Gottlieb, Weib.  
Fischer, Johann Georg, Weing. Ehefrau.

burg aus Mebailen und Orden an die Bulgaren, als wenn Bulgarien eine russische Provinz wäre.

**Berlin, 3. Sept.** Die Begegnung Gaymerle's mit Bismarck, die als eine Konsequenz der Kaiserbegegnung in Jsch anzusehen ist, betrifft die künftige Stellung Rumäniens zum österreichisch-deutschen Bündniß und die Eventualität einer österreichischen Aktion im Falle einer den Erwartungen Oesterreichs nicht entsprechenden weiteren Entwicklung der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

**Paris, 2. Sept.** Das Journal des Débats findet in dem Tagesbefehl des Kaisers Wilhelm nichts Beunruhigendes oder beleidigendes für Frankreich.

**Magusa, 1. Septbr.** Nach hierher gemeldeten Gerüchten richteten die Albanesen gestern ein Telegramm an den Sultan, worin sie ihren Patriotismus betheuern und versichern, sie seien entschlossen bis aufs Aeußerste zu kämpfen, um die Integrität ihres Gebietes aufrechtzuerhalten.

**Bukarest, 1. Septbr.** Das ministerielle Journal „Romanul“ dementirt die Sensationsnachrichten bezüglich bulgarischer Banden in der Dobrudscha. Die vereinzelt auftauchenden Räuberbanden hätten gar keine politische Bedeutung, beständen nicht aus Bulgaren, sondern aus brodblosen und heimatlosen Türken und leisteten den rumänischen Soldaten niemals Widerstand.

**Madrid, 3. Septbr.** Die Brücke über den Ebro bei Logrono ist in dem Augenblicke eingestürzt, als ein Bataillon Infanterie dieselbe passirte. Ein Hauptmann, drei Lieutenants und 64 Soldaten sind ertrunken.

**London, 3. Septbr.** (Oberhaus.) Unterstaatssekretär Enfield verliest eine Depesche folgenden Inhalts: General Roberts hat Nub Khan's Streitkräfte angegriffen und zerstreut und 27 Geschütze genommen.

„Daily News“ melden aus Konstantinopel, daß die Mächte am Mittwoch der Pforte offiziell die Flotten-Demonstration notifizirt haben.

**London, 2. Septbr.** Die „Times“ bespricht den Erlaß des Kaisers Wilhelm an die deutsche Armee mit wärmster Sympathie. Sie zählt dabei die großartigen Erfolge der deutschen Armee auf und schildert den Unterschied zwischen Deutschland vor und nach 1870. Sie bewundert die raslos ununterbrochene Thätigkeit des deutschen Generalstabes, dem gar nichts entgeht und der alles für Deutschlands Nutzen ausbeutet. Allein die „Times“ kommt trotzdem zu dem Schlusse, daß die unendliche jährliche Blutsteuer Deutschland fast paralysire und den Fortschritt auf anderen Gebieten fast unmöglich mache. Die Gefahren, welche vielleicht Deutschland drohen, mögen groß sein und vielleicht ziemlich bald realisiert werden, allein selbst die Realisirung der größten Gefahren könnte kaum verderblicher für die Nation sein, als die Versicherungsprämie, welche jetzt hierfür bezahlt wird.

Aus **Buenos Ayres** wird dem Reuterschen Bureau via Siffabon unterm 8. Aug. gemeldet: Den neuesten Nachrichten aus Chili zufolge ist ein Friedensvertrag entworfen worden, durch den das ganze bolivianische Territorium an der Pacifikküste von Chili annektirt werden würde. Bolivia selber würde aufhören, eine unabhängige Republik zu sein, und von Peru unter dem Namen „Alta Peru“ annektirt werden. Der projektirte Vertrag stipulirt ferner, daß die Kriegskosten in dem Betrage von 40,000,000 Doll. von Peru an Chili bezahlt werden sollen, welche letztere Macht bis zur geleisteten Zahlung die Stadt Tarapaca im Besiz behalten würde.

In **New-York** wurde dieser Tage der todte Hund einer reichen Familie in der Familiengruft beigelegt. Sechs Kutschen gaben der Hundeleiche das Geleit. Der Sarg der Bestie war von Rosenholz, reich mit Silber beschlagen und mit Sammet und Seide gepolstert.

Berthold Auerbach, der allbeliebteste Volks-Schriftsteller, gibt unter dem Titel: Deutsche illustrierte Volksbücher (Karlsruhe, A. Bielefeld's Hofbuchhandlung) eine Sammlung seiner neueren, theilweise noch ungedruckten und älteren Erzählungen heraus, die wir unsern Lesern auf's Wärmste empfehlen. Die meisterhaft frische Darstellung und die fülle tiefen Gemüths darin, unterstützt durch den überreichen Bilderreichtum von der Hand unserer ersten deutschen Künstler, und heilloses billiger Preis machen das in handlichem Format hübsch gedruckte Werk zu einem wirklichen Familienbuche, das in keinem Hause fehlen sollte.

Die vorliegende erste Lieferung (Preis 30 Pfg.) enthält: Gellekt's letzte Weihnachten, eine tiefstimmige Erzählung mit 10 Bildern von Ludwig Richter; Die Gesellschafterin, wie sie sein soll, kurze Novelle mit 3 Illustrationen von Prof.

Paul Thumann, und Adam und Eva auf dem landwirthschaftlichen Feste, eine Dorfgeschichte, wie sie nur Auerbach schreiben konnte. Dazu 6 reizende Bilder von Thumann. Wir werden nach dem Erscheinen weiterer Lieferungen darauf zurückkommen.

### Verschiedenes.

(Des Kaisers Barbier.) Es dürfte nur wenigen unserer Leser bekannt sein, daß der deutsche Kaiser — zu dessen schönsten Eigenschaften die Einfachheit seiner Ansprüche gehört — sich bis zum Sommer des Jahres 1878 selbst zu rasiren pflegte. Damals aber wurde es nothwendig, daß zum ersten Male ärztlicherseits für Se. Majestät ein Barbier empfohlen werden mußte, und der Geheimrath Langenbeck empfahl einem ihm bekannten Heilgehilfen. „Majestät“, rief der Kammerdiener des Kaisers damals, „ich weiß einen tüchtigen Barbier, er hat seine Kunst schon oft an mir bewährt, das ist Herr Staube in der Brüderstraße.“ „Gut, holen Sie mir Staube“, befahl der Kaiser — und von dieser Stunde an wurde Staube des Kaisers Barbier. Er begleitet Se. Majestät überall hin, war jüngst mit dem kaiserlichen Herrn in Gastein, Ems, Jsch u. s. w. und erhält für seine Funktionen außer einem festen Jahresgehalt von 3600 M. tägliche Spejen von 20 M., wenn er den Monarchen auf Reisen begleitet. Zur Zeit muß sich der Hofbarbier allwöchentlich viermal nach Schloß Babelsberg begeben. Eine Hofequipage holt ihn aus seiner Wohnung ab und bringt ihn hier zum Bahnhof; von Potsdam wird er ebenfalls in einer Equipage nach Babelsberg geführt, und dort wird, wenn er seines Amtes waltet, im Schlafzimmer Sr. Majestät bereits die Serviette und der Seifenschaumnapp bereit gehalten, während Rasirmesser und Streichriemen von dem Barbier des Kaisers mitgebracht wird. Von der außerordentlichen Leutseligkeit des hohen Herrn und dessen herzoginnender Gerablassung weiß Herr Staube, welcher dem greisen Monarchen mit grenzenloser Verehrung ergeben ist, nicht genug zu erzählen. Daß Herr Staube, der sich in den Feldzügen ausgezeichnet hat und mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen decorirt worden ist, von seinen Kollegen vielfach um das Privilegium beneidet wird, als des Kaisers Barbier häufig um die Person des Monarchen sein zu können, ist begreiflich.

In der Briefkasten-Kubrik der „Dresdener Nachrichten“ findet sich folgende Anfrage: „E. Sch. . . Klein Dalzig. Wir ham uns neulich gestritten, ich und Müller Friede, wie weit's von der Erde bis an die Sonne ist, und ob er mit en Luftballon nanfahren kann?“ Die Redaktion gab darauf folgende drollige Antwort: „Von der Sonne sin mir Dräsnier etwa 20 Millionen Meilen entfernt, bis zu eich in Klein-Dalzig is es no ne halbe Stunde weiter. Mit'n Luftballon kammer nich an weil ä paar Meil über der Erde uff emal die Luft alle werd, un ä Luftballon steigt eben blos in der Luft, dabervor is er Luftballon.“

### Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 21. Aug. bis 7. Septbr. 1880.

#### Geburten:

- Den 18. Aug.: Friederike Karoline, Kind des Karl August Kurß, Schuhmacher.
- Den 20. Aug.: Gustav Adolph, Kind des Christian Manz, Adlerwirths.
- Den 25. Aug.: Rosine Emilie, Kind des Karl Wilhelm Reimann, Schuhmachers.
- Den 25. Aug.: Wilhelmine Karoline, Kind des Johann Christian Bittner, Weing.
- Den 21. Aug.: Elise Anna, Kind des Johann Christian Schmid, Webers.

#### Sterbefälle:

- Den 18. Aug.: Anonym, Kind des Gottlieb Schempp, Holzspäter.
- Den 23. Aug.: Gottlieb Friedrich Ott, Kind des Georg Michael Ott, Deconomen 23 Tag alt.
- Den 24. Aug.: Ernst Heinrich Zos, Söhnlein des Johann Gottlob Zos, Korbmacher, 7 Wochen alt.

Regirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

### Apprentiz.

Thumann, Jakob, Schmied.  
Krauter, Jakob, Gndth. in Recklinsberg.  
B a i e r e t.  
Schnepp, Georg, Tagelöhner.  
K o h r b r o u n.  
Löh, Daniel, Weingärtner.  
S c h o r n b a c h.  
Daß, alt Christof, Bauers Ehefrau in Kottweil.

G r o ß h e p p a c h.

Vor einigen Tagen wurden hier

### 2 Käufer Schweine

eingefangen. Eigenthums-Ansprüche hieran sind binnen 8 Tagen zu erheben, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt würde.

Den 6. Sept. 1880.

Schultheißenamt.

**Sch.**

### 4000 Mark

hat gegen doppelte Sicherheit auszuleihen die Oberamtsparcasse.

**Widmann.**

Winterbach.

Nächsten Donnerstag ist

### weißer & schwarzer Kalk

und gut gedramte Ziegelwaaren zu haben bei

Ziegler Smähle.

Schorndorf.

### Italiensche Trauben

liefert in schöner Waare pr. Str. 16 M. 80 S.

### Most-Obst.

Sauces Mostobst zum billigsten Tagespreise. Dasselbe wird in ca. 3 Wochen erst gestellt werden können, wird hinmit vorläufig Bestellungen entgegen Restaurant **Pfeifer** beim Laimm und **Wth. Water**, Zeugschmied.  
3<sup>e</sup> **S. Böhm** aus Wetzheim.

Winterbach.

### Abbitte.

Der Unterzeichnete **Karl Gottlob Würd**, Wagner, erklärt hiemit, daß es ihm leid ihue, über **Matthäus**, Seig. Metzger von hier, sich in Beziehung auf sein Gewerbe nachtheilig geäußert zu haben und bittet derselbe hiemit deshalb öffentlich ab.  
Den 8. Septbr. 1880.

**T. Gottlob Würd.**

Geradstetten.

Nächsten **Montag** ist in hiesiger Ziegerei frisch gebrannter

### Kalk und Ziegelwaare

zu haben. Ziegler **Kittelberger.**

Schorndorf.  
**Montag den 13. September**  
 Nachmittags 1/4 4 Uhr  
**Jahresfest**  
 des  
**Evangelischen Kirchengesangsvereins für Württemberg.**

Mit Bezugnahme auf die in letzter Nummer d. Bl. enthaltene Mittheilung wird noch weiter bekannt gemacht, daß die passiven Mitglieder des Landeskirchengesangsvereins (nicht aber des hiesigen Kirchengesangsvereins) freien Eintritt haben und am Festtage von 9 Uhr an im Bahnhofe — Wartsaal II. Klasse — gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte die Eintrittskarte, welche zu einem reservirten Platz berechtigt, einlösen können.

Von heute an sind bei Herrn Buchbinder **Köhler** Programme à 10 S und Eintrittskarten à 1 M. und à 50 S zu haben. Erstere berechtigen zu reservirten Plätzen in der Mitte des Schiffs der Kirche, Eingang gegenüber dem Gelferhaus, letztere zu Plätzen in den Seiten des Schiffs, Eingang gegenüber der Lateinschule und Herrn Kaufmann Bauerle. Für die Empore rechts von der Orgel sind die Schnecken geöffnet, wo 20 S Eintrittsgeld zu entrichten sind.

**Württ. Kirchengesangsfest.**

Diejenigen Familien, die erbötig sind, am W. Kirchengesangsfest event. Gäste zu beherbergen, werden gebeten, die Herrn Kaufmann **Sahn** oder **Otto Breuninger** mittheilen zu wollen.

**Das Quartier-Comite.**

Der Unterzeichnete ist von Donnerstag den 9. bis Samstag den 18. September verreist.

**Dr. Weiss**  
 in Gmünd.

**Waldhausen im Remsthal.  
 Haus-Verkauf.**

Der Unterzeichnete setzt sein hier in der Bahnhofstraße gelegenes ganz neu erbautes Haus dem Verkaufe aus. Dasselbe hat einen schönen gewölbten Keller, ein Wohn-, ein Schlafzimmer, Küche, Scheuer & Stall, sowie im Vorderhause ein Zimmer und Garten hinter dem Haus.

Es kann jeden Tag ein Kauf unter günstigen Bedingungen mit mir abgeschlossen werden.

**Christ. Schmid.**

**Steinenberg.**

Schöne **Milchschweine** sind zu haben am nächsten Samstag den 11. Sept. bei **Müller Greiner.**

**Dankagung.**

Für die zahlreiche Begleitung zu der letzten Ruhestätte unserer lieben Mutter, Schwester und Schwägerin **Christine Speidel, geb. Ströhle, in Winterbach,** wie auch für die wohlwollende Beweise und herzliche Theilnahme während ihres Krankenlagers sagen Ihnen verbindlichsten Dank.

Die vier Hinterbliebenen Schwestern:

- Ursula Palmer** geb. Ströhle, mit Ihrem Gatten **Carl W. Palmer** z. Krone und Post, Geradstetten, **Rane Ströhle,**
- Anna Leube** geb. Ströhle, mit Ihrem Gatten **Dr. med. Robert Leube** in Langenau,
- Caroline Scheer** geb. Ströhle, mit ihrem Gatten **C. F. Scheer,** Kaufmann in Ulm.

**S ö p p i n g e n .**

**Verein der Geflügel- & Vogelfreunde.**

Am 11., 12. und 13. Sept. d. J. wird der Verein in der städtischen Turnhalle seine **11te große Ausstellung** von Tauben, Hühner, aller Arten Vögel und verschiedenem nützlichem Geflügel u. s. w. abhalten und damit eine Prämiiung und Verloosung von werthvollen Gewinnen verbinden. Ueber die Dauer der Ausstellung werden **zwei Brutmaschinen** mit einer künstlichen Mutter zur Ansicht ausgestellt, wobei das **Ausflüpfen der jungen Hühnerchen** beobachtet werden kann. Wir nehmen daher Veranlassung das verehrl. hiesig sich interessirende Publikum zu zahlreichem Besuche freundlichst einzuladen.

Im September 1880.

J. B. des Ausschusses:

Der Vorstand:

**Fr. Pfeifle.**

**„Kaffee aus Hamburg.“**

Direct pr. Post **bezollt** und **franco** gegen Einsendung oder Nachnahme:

- Ia. Berl. Mokka Kaffee,** extrafein pr. 10 à 13 M.
- Ia. dto. dto. dto. afrik. f. pr.** 10 à 13 M.
- Ia. Java** dto. gelb ff. pr. 10 à 12 M. 50 S.
- Ia. dto. grün, fin. pr.** 10 à 11 M.
- Ia. Schlon** dto. extrafein pr. 10 à 12 M. 56 S.
- Ia. Campinas** dto. fein pr. 10 à 10 M.

liefert

**W. Niemeyer,**  
**Kaffee-Export-Geschäft.**

Ottensen bei Hamburg.

**Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.**  
 Ein solches ist ein...  
 Verfl. 1 M., 1/2 M. u. 3 M.  
**Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

**Rohrbron.**

Bei unserer Abreise nach Nordamerika sagen wir unsern guten Freunden und Bekannten auf diesem Wege nochmals ein herzlichliches

**Lebewohl!**

**Friedrich Haller.**  
**August Haller.**  
**Julob Stadelmann.**

2 Schlafgänger werden angenommen bei

**M. Ritt, Schreiner.**

**Den Wickenertrag**

von 1/2 Viertel Ader im Scheuendobel verkauft

**Brügel, Bäcker.**

**Bürgerrechts-Urkunden,**

sowie

**Zeugnisse zur Erlangung eines oberamtl. Heimatscheins**

sind zu haben in der **C. Mayer'schen Buchdruckerei.**

**Baron Haymerle in Friedrichsruh.**

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Haymerle, welcher Sonntag Vorm. um 10 1/2 Uhr in Hamburg eintraf, vom dortigen österreichischen Generalkonsul am Bahnhof empfangen wurde und sein Absteigequartier im Victoria Hotel genommen hatte, ist um 1 1/2 Uhr Nachmittags nach Friedrichsruh weitergereist. Man braucht nicht in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht zu sein, um zu wissen, daß die Orientfrage in ihrer jetzigen Konstellation das Hauptmotiv für die Unterhaltung der beiden Staatsmänner liefern dürfte. Die Ueberzeugung, daß es Riza Pascha mit seiner Mission gegenüber der albanesischen Liga, trotz der strengen Weisungen des Sultans, wenig Ernst nimmt, hat in Wien mittlerweile die Bedenken zerstreut, welche man noch immer gegen die Flottendemonstration hegte. Die Flottendemonstration ist beschlossene Sache. Tugend eine Aktion der kombinirenden europäischen Flotte ist indessen von vornherein ausgeschlossen. Wenn sich die Demonstration auf die Höhe von Dulcigno als ein Schlag ins Wasser der Adria erweist, wird die Flotte den Befehl erhalten, um eine verschärfte Pression auf die Pforte auszuüben, nach dem ägäischen Meere zu dampfen, um eventuell vor Salonichi oder auch in Bosporus zu erscheinen. Die Demonstration, so meint man, wird sich alsdann wahrscheinlich auch auf die inzwischigen bei einer weiteren Phase angelangte griechisch-türkische Grenzfrage erstrecken. Ueber den Stand dieser Angelegenheit spricht sich folgendes Privattelegramm aus: „Paris, 4. September. Trotz des Trabe des Sultans über die friedliche Abtretung Dulcignos ist gegenüber allen anderweitigen Behauptungen daran festzuhalten, daß bezüglich der Instruktionen der Flottenkommandanten noch keine volle Uebereinstimmung zwischen den Mächten besteht. Die Instruktionen sind lediglich insoweit gleichartig, als eine bloße Demonstration in Frage kommt. Bezüglich einer eventuellen Gewaltanwendung bestehen die alten Differenzen.“ — Ueber diese Dinge dürfte in Friedrichsruh berathen werden. Jedenfalls hat alle Welt in Paris, wie in London, in Petersburg wie in Konstantinopel, durch diese Entree auf Neue die Gewißheit erhalten, daß Deutschland und Oesterreich fest zusammenstehen.

**Tages-Begebenheiten.**

**Schorndorf.** (Eingefandt.) Der „Evangelische Kirchengesangsverein für Württemberg“, dem schon ca. 60 örtliche Kirchengesangsvereine und darunter auch der hiesige beigetreten sind, wird, wie uns die letzte Nummer dieses Blattes ankündigte, am kommenden Montag sein Jahresfest in der hiesigen Stadtkirche unter Mitwirkung von etwa 250 auswärtigen Sängern durch einen „liturgisch-musikalischen Gottesdienst“ feiern.

Sagen uns schon diese letzten Worte, daß es sich hier nicht um ein gewöhnliches „Liederfest“ handelt, so zieht uns vollends das ausführliche Festprogramm, daß wir eine gottesdienstliche Feier zu erwarten haben, welche — nach dem ausgesprochenen Zweck des Vereins — durch passende Verknüpfung von klassischen Kirchensöhnen und Chorälen mit dem Worte Gottes das christliche Leben und Empfinden in der Gemeinde zu fördern und zu kräftigen bestrebt sein wird.

Um dieses schönen, edlen und hohen Zweckes willen ist denn auch ein zahlreicher Besuch dieses Festgottesdienstes zu hoffen und zu wünschen, und es wolle sich niemand dadurch zurückhalten lassen, daß der Verein um der ihm stets erwachsenden unvermeidlichen Kosten willen genöthigt ist, die Theilnahme von einem Eintrittsgeld abhängig zu machen, das übrigens — je nach den Plätzen — verschieden ist, und auf der Empore z. B. nur 20 Pf. beträgt.

Jedenfalls möchten wir allen, die sich für die Sache interessieren, rathen, sich bei Zeiten durch Anschaffung eines Programms noch genauer über dieselbe zu orientiren.

**Kirchheim u./T., 6. Sept.** Während eines heftigen Gewitters in verfloßener Nacht schlug der Blitz in ein Bauernhaus zu Reidlingen, hiesigen Bezirks, ein; dasselbe stand sofort in hellen Flammen und wurde vollständig eingestürzt. Dem Besitzer, welcher erst im Frühjahr d. J. es für gut fand, aus der Mobiliarfeuersversicherung auszutreten, sind sämtliche Mobilien, ca. 500 Korngarben neben andern Felderzeugnissen und Futtermitteln verbrannt. Nur das Vieh konnte gerettet werden und die Bewohner mußten halbnaakt aus dem an allen Ecken gleichzeitig brennenden Gebäude fliehen. Der Feuerreiter brachte die Nachricht heute früh 2 1/2 Uhr hierher, da die Entfernung aber

eine zu bedeutende ist, und die Gefahr keine für die Nachbarkhäuser sonderlich bedrohliche war, so wurde von der Mairmiring der hiesigen Feuerwehr abgesehen.

**Nadensburg, 4. Sept.** Das blühende Töchterchen des Gerbermeister Wacker dahier ereilte heute Vormittag das Unglück in einem unbewachten Augenblicke in eine gerade offenstehende Bohrgarbe zu fallen, wo die nach dem schon 2 1/2 Jahre alten Kinde suchende Mutter es zu ihrem großen Schrecken bereits todt fand.

**München.** Dem „B. B. C.“ wird geschrieben: Die Verlobungs-, Tauf- und Baronisirungsgeschichte des Bankdirektor Seeligmann scheint eine komische Epöpe werden zu sollen. Herr Seeligmann hatte da mit einem bekannnten und alten Freund unmittelbar vor der Hochzeit mit Fräulein von Perfall, die in diesen Tagen stattfinden sollte, ein sehr fatales Rencontre gehabt, bei dem es zu ziemlich heftigen realen Auseinandersetzungen gekommen ist. Auf Grund dieses Vorkommnisses ist nun die Hochzeit, die in dem schöngeligen Miesbach, nahe am Schliersee stattfinden sollte, inhibirt worden, da die Braut erklärt haben soll, daß sie einwilligen nicht geneigt wäre, ihrem Bräutigam die Hand zur Ehe zu reichen. — Doktor Sigl schreibt in seinem „Bayer. Vaterland“: In Nürnberg und Augsburg wurde der deutsche Kronprinz sehr heftig bejubelt und sozusagen auf den Händen getragen — zur Nachfeier des Wittelsbacher Jubiläums! — Man muß aber sagen: Die Hohenzollern verstehen es, sich populär zu machen, sie werden von Kindheit an dazu angehalten, und der Kronprinz persönlich ist — das muß man sagen — eine überaus ritterliche, noble imposante Erscheinung. Wenn er kein Preuze wäre — wir selbst hätten bei seinem Anblick warm werden können! Aber es gibt eben Viele, welche da vergessen, daß er ein Preuze ist, und darin liegt eben die Gefahr dieser kronprinzlichen Reisen in Bayern, wo das Volk selten oder nie einen bayer. Prinzen zc. zu sehen bekommt.

**Strasbourg, 6. Sept.** Gegenüber der Tendenz-Nachricht des „Gaulois“, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen den aus Paris gewiesenen Jesuiten den Aufenthalt in Marienthal gestattet habe, sowie gegenüber den daran geknüpften Insinuationen ist die „Elsaß-Lothringische Zeitung“ zu der formellen Erklärung ermächtigt, daß das für Elsaß-Lothringen Kraft und Geltung habende Reichsgesetz vom 10. Juli 1872, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und Ordensähnlichen Kongregationen, sowie die desfallsigen Ausführungsverordnungen des Bundesrathes im eintretenden Falle selbstredend unverkürzt zur Anwendung gelangen werden.

**Limburg.** Dieser Tage starb hier der Oberamtsrichter und Amtsgerichtsrath Linz an den Folgen der Tollwuth. Im Monat Juni wurde derselbe von seinem Hühnerhunde, den er wegen einer Unart züchtigen wollte, in die Hand gebissen. Herr Linz beachtete diesen Biß nicht weiter. Am letzten Freitag oder Samstag Abend stellten sich jedoch bei ihm verdächtige Symptome ein, welche seine Ueberführung nach Limburg veranlaßte, wo die Aerzte das Leiden als Tollwuth erkannten. Der Zustand des Herrn Linz war in den letzten Tagen seines Lebens ein schrecklicher. Derselbe hinterläßt eine Wittve mit drei Kindern.

**Stargardt (Pommern.)** Von einer Brandstelle in dem Dorfe Beznic werden folgende Einzelheiten gemeldet: 18 große Gehöfte nebst 72 Gebäuden sind mit voller Ernte in Asche gelegt; 32 Schornsteine ragen aus Schutt und Trümmern hervor. An einer Wand war noch eine eiserne Kasse befestigt, daran hingen noch 6 Ketten und in jeder ein Pferdekopf, darunter lagen die Kabaner als röthlich gefotene Masse; das Rindvieh scheint ein besserer Nährstoff für das Feuer, denn wir fanden an den betreffenden Stätten nur fast zu Asche verkohltes Fleisch und Knochen; die bis zur Unkenntlichkeit zusammengeschrumpften Körper der Schafe dagegen lagen nebeneinander geschichtet in langen Reihen da. Schweine in gebratenem Zustande, aber Edel erregend, lagen überall umher, ebenso Tauben, die in sehr großer Zahl verbrannten, da sie immer wieder den brennenden Gebäuden aufstiegen. Ein Bauer fand unter dem Schutte seines ehemaligen Heims sein Geld wieder, zwar an den Rändern geschmolzen, aber doch noch so erhalten, daß ihm dessen voller Werth ersetzt werden dürfte, während eine ältere Frau, die mit eigener Lebensgefahr ihren Geldkasten aus dem Fenster warf, denselben mit 1900 Thalern Inhalt den bereits draußen züngelnden Flammen überlassen mußte. Es sind zwei Drittheile des großen Dorfes gänzlich niedergebrannt, theilweise vom Erdboden vertilgt.

**Wien, 5. Septbr.** Durch kaiserliche Ernennung vom 3. ds. ist Kronprinz Rudolf von Oesterreich zum Generalmajor in der Armee befördert worden.

**Wien, 5. Sept.** Bei uns geht es jetzt recht heiter zu. Die Polen jubeln, die Ungarn hegen, die Czechen fluchen und die Deutschen — krachen sich hinter den Ohren. Vor Kurzem stand ein autonomes Königreich Böhmen auf der Tagesordnung und in Prag wurde bereits die Wenzelskrone blank gepulvt, und nun schwärmen die Polen von einer Wiederaufrichtung ihres Königreichs und die Ungarn sekundiren ihnen aus Haß gegen Rußland aus Leibesträften. Daß dies in Petersburg böses Blut machen muß, läßt sich denken, und daß die Demonstrationen deren Gegenstand der Abgesandte des Czaren in Krakau gewesen, nicht dazu beitragen werden, die böse Stimmung an der Rewa zu bessern, ist gleichfalls selbstverständlich. Man hat freilich, ehe der Kaiser die Reise nach Galizien antrat, sich die Gewißheit verschafft, daß seitens der maßgebenden Persönlichkeiten in Galizien keinerlei politische Demonstrationen werden ins Werk gesetzt werden, allein den an und für sich demonstrativen Charakter aller Kundgebungen des polnischen Adels und Volkes, die naturgemäß ihre Spitze gegen Rußland wenden, den konnte man weder verbieten noch dämpfen, wollte man nicht die auflodernde Begeisterung in Keime ersticken. Und so steht denn gegenwärtig neben der Czechen- und Polenfrage in Oesterreich auf der Tagesordnung und es könnte leicht der Fall sein, daß die letztere in einer Weise sich geltend macht, daß sie das Cabinet Taaffe gefährdet. Dem Ministerpräsidenten ist es heute schon nicht mehr wohl vis-à-vis dem Kunterbunt von Gegenständen nationaler Natur, das auf ihn einstürmt. Die Deutschen sehen großend im Winkel, sie wollen von Taaffe absolut nichts wissen; die Czechen dagegen drängen auf Erfüllung der Versprechungen, welche der Minister ihnen als Aequivalent für ihren Eintritt in den Reichsrath gemacht und nun taucht plötzlich ganz unvermuthet eine Polenfrage auf, eine Frage, die alle Romantationen Taaffe's gründlich zu durchkreuzen droht. Wenn unser Ministerpräsident nun in den Stoffscheiter ausbricht: „Ach, Gott, wie wird das enden!“ so mag er sich nur gleichzeitig vor Augen halten, daß er es gewesen, der die Nationalitäten-Geister heraufbeschworen. Nun wachsen sie ihm über den Kopf, nun möchte man gerne den entseelten Strom eindämmen, aber die Kräfte erzeigen sich hiefür zu schwach. — Dem Besuche, welchen unser Minister des Aeußern, Baron v. Haymerle, heute dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe macht, wird in hiesigen politischen Kreisen hohe Bedeutung beigelegt. Als Fürst Bismarck im vorigen Jahre in Wien war, stand Haymerle noch nicht an der Spitze der Regierung, ohgleich er bereits als Nachfolger Andrassy's galt. Das zwischen dem Letzteren und dem deutschen Kanzler vereinbarte Bündniß hat inzwischen die Feuerprobe bestanden, es hat den Beweis geliefert, daß der Schwerpunkt des europäischen Friedens in ihm ruht. Haymerle's Aufgabe dürfte es nun sein, mit dem Fürsten Bismarck das fernere Verhalten der verbündeten Regierungen gegenüber den Entwicklungen oder vielmehr Verwickelungen im Orient festzustellen. Daß man hiebei weniger die Streitigkeiten wegen Dulcignos und die Differenzen zwischen Griechenland und der Türkei, als vielmehr die Vorgänge in Bulgarien und Ostrumelien, bezugsweise die neuerliche Einmischung Rußlands im Auge hat, ist klar. Darauf deuten ganz direkt die Verhandlungen mit dem Fürsten Karl von Rumänien hin. Wenn die Donaufürstenthümer zum Königreiche erhoben werden, wird Rußlands Uebergewicht an der untern Donau einen schweren Stoß erhalten, denn der Anschluß dieses Königreiches an Deutschland und Oesterreichs erscheint geradezu als Lebensbedingung für dasselbe.

**Agusa, 5. Sept.** Im Laufe des Vormittags trafen eine deutsche und zwei englische Korvetten hier ein. Es sind nimmehr 14 Kriegsschiffe im hiesigen Hafen versammelt.

**Agusa, 5. Septbr.** Das italienische Geschwader ist heute früh eingetroffen, sobald das französische und deutsche Geschwader eintreffen, findet ein Kriegsrath unter dem Vorsitz Seymour's statt, um über die allgemeinen Operationen an der albanesischen Küste zu beschließen. Der russische Admiral Dreiner begab sich nach Cetinje.

**Tora, 5. Septbr.** Ein britisches Panzerschiff mit Viceamiral Seymour und Panzerbrigg Temeraire in Gravoja eingelaufen.

**Rom, 4. Sept.** Der italienisch-französische Konflikt hat natürlich auch auf die Stellung beider Staaten zu Deutschland eingewirkt. Es verlautet darüber: „Der ministerielle „Diritto“, welcher den Urtheilen der deutschen Presse über die Gambetta'sche Bunschrede von Gherburg heigepflichtet hatte und deshalb vom Pariser „Temp“ und der „Republique française“ angegriffen worden war, hält sein Urtheil als zu treffend aufrecht, und meint, dasselbe werde durch den Erlaß Kaiser Wilhelms an die deutsche Armee zum Sedantage durchwegs

bestätigt. Der „Diritto“ fügt hinzu, daß es den Franzosen freisiehe, Blindheit zu affektiren. Italien müsse die Augen offen halten. Bei aller persönlichen Hochachtung für Gambetta glaubt der „Diritto“ nicht an dessen Freundschaft für Italien. Gambetta werde in Frankreich wegen seines italienischen Ursprungs als Ausländer beargwöhnt, deshalb müsse er sich stets Italien gegenüber weniger freundschaftlich zeigen als jeder andere Franzose. Thatsachen hätten dies bewiesen.“

### Verschiedenes.

Ein schwäbischer Erfinder. An dem Hambacher Fest am 27. Mai 1832, wo Siebenpfeifer und Wirth, das spätere Mitglied zum deutschen Parlament, von Deutschlands Wiedergeburt, vom freien einigen Vaterland etc. sprachen, hatte sich auch ein junger Württemberger, Chemiker Johann Friedrich Kammerer aus Ludwigsburg, betheilig; er kam in Folge dessen längere Zeit auf die Festung Hohen-Asperg. In seiner einsamen Zelle beschäftigte er sich mit chemischen Experimenten und kam bei seinen Versuchen auf den Gedanken, Zündhölzer zu fertigen, die sich durch Reibung entzündeten. Er wandte Phosphor an und erfand damit die Reibzündhölzer. Als sich für ihn die Pforten des Gefängnisses öffneten, suchte er um Concession zur Fertigung seiner Reibzündhölzer nach: es wurde verboten. Ein Gesetz des Bundestages in Frankfurt verbot die „höchst feuergefährlichen“ Reibzündhölzer vollends für alle deutschen Bundesstaaten. Dieses Verbot blieb 6 Jahre in Kraft. Weil die Reibzündhölzer in Deutschland nicht verbraucht werden durften, so fanden sie ihren Weg nach England und Frankreich. Ein englischer Apotheker Walter in Stockton machte sich bald darauf das Recht der Erfindung an und begann seine Reibzündhölzer in alle Welt zu verschicken. Ueberall entstanden zahlreiche Zündholzfabriken, die Fabrication der Zündhölzer wurde öffentliches Geheimniß und endlich mußte auch in Deutschland ihre Anfertigung freigegeben werden. Kammerer aber war um die Früchte seiner Studien, seines Fleißes gekommen und Fremde ernteten, was er gesät hatte. Als er selbst in die Lage kam, zu fabriciren, hatte er keinen wesentl. Erfolg, weil Jedermann mit ihm konkurriren konnte. Der echte Wohlthäter jeder Familie, Joh. Friedr. Kammerer, starb im Jahr 1857 in seiner Vaterstadt an — gebrochenem Herzen. Die Lebensgeschichte dieses deutschen Erfinders sei hier in kurzen Zügen gegeben und ihm zugleich das Recht der Erfindung gewahrt, nachdem erst kürzlich die Wiener Allg. Zeitung die Erfindung der Zündhölzer einem Ungarn zuschreiben wollte.

Eine verfehlte Gründung. In Saint-Denis bei Paris lebt ein grundgelehrter 80jähriger Einsiedler, der Abbé Moigno, welcher seit zwanzig Jahren aus seiner Stube nicht herausgekommen sein soll. Befagter Abbé gibt ein wissenschaftliches Blatt, „Les Mondes“, heraus welches mit einem Kapital von 150000 Francs gegründet wurde, und es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Wissenschaft mit dem Alten Testament in Einklang zu bringen, was dem bieberen Herausgeber bislang nur in möglichem Umfang gelungen ist, und denselben zu wunderlichen Einfällen verführt. So versuchte es neuerdings der Abbé Moigno, in der Hoffnung, den Durchgang der Straclien durch das Rothe Meer wissenschaftlich festzustellen, eine Actiengesellschaft zur Trockenlegung der betreffenden Meeresbucht und Ausgrabung der ägyptischen Leichen zu gründen, deren Actionären er die mit den Verfolgern zu Grunde gegangenen Schätze als Dividende in Aussicht stellte. Darauf biß aber das schnelle Kapital umsoneniger an, als männiglichbekannt ist, die Eyypter hätten keine Schätze bei sich gehabt, sintemalen sie die Juden verfolgten, um ihnen die als gute Preise aus dem Lande der Pharaonen mitgenommenen goldenen und silbernen Gefäße wieder abzugeben. Aus der Trockenlegung des Rothen Meeres wurde also nichts und die Wellen bedeckten nach wie vor das Grab der Eyypter.

(Die Sagen der Sangerinnen) erreichen immer märchenhaftere Höhen. Wie es heißt, will der amerikanische Theaterdirektor Mr. Grau die Pariser Operettensängerin Mme. Judic für tauend Vorstellungen in vier Jahren engagiren. Er hat der Künstlerin für jede Vorstellung tausend Francs geboten, also rund eine Million Francs. Das Vertragsverhältniß soll im September 1882 beginnen.

Rebigit, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtssbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

**A m t s b l a t t**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 109.

Samstag den 11. September

1880.

### Bekanntmachungen.

Amtsgericht Schorndorf.

### An die Ortsvorsteher, Verzeichniß der Schöffen und Geschworenen betr.

Nach der Verfügung des R. Justiz-Ministeriums vom 16. Juni d. J. R.-Blatt S. 156 muß das von dem Vorsteher einer jeden Gemeinde alljährlich als Urliste für die Auswahl der Schöffen und zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen aufzustellende Verzeichniß der in der Gemeinde wohnhaften Personen, welche nach Maßgabe der Bestimmungen in § 31—34. 84. 85. des Reichs-Verfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877, Reichs-Gesetzblatt S. 41, und in Art. 19. des Ausführungs-Gesetzes zu demselben vom 24. Januar 1879, R.-Bl. S. 3 f. zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, wobei noch besonders hervorgehoben wird, daß hiezu nicht berufen werden sollen,

- 1) Personen, welche das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet,
- 2) oder ihren Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht volle 2 Jahre haben, zur Zeit der Anlegung der Liste,
- 3) welche in einem Diensthofen-Verhältnisse stehen,
- 4) Reichs- und Staatsbeamte, sowie Vollstreckungs-Beamte,
- 5) Religionsdiener, Volksschullehrer, Militärpersonen, welche dem aktiven Heere angehören.

in der Gemeinde **spätestens vom 1. Oktober** an eine Woche lang auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt werden.

In der Liste muß der Vor- und Familienname, Stand, Beruf oder Gewerbe, Alter der betreffenden Person angegeben werden. Vor der Auflegung der Liste ist in der ortsüblichen Weise bekannt zu machen, und außerdem durch Anschlag an dem Rathhause zur öffentlichen Kenntniß zu bringen,

„daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen eine Woche lang auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt sei, und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden könne.“

Nach Ablauf der oben bezeichneten Frist, **spätestens** aber bis zum 15. Oktober hat jeder Ortsvorsteher die Urliste nebst den erhobenen Einsprachen und den ihm erforderlich scheinenden Bemerkungen an das Amtsgericht einzusenden.

Außerdem muß aber der Urliste auch noch die Beurkundung beigelegt werden, daß die vorgeschriebene Auflegung derselben nach vorausgegangener öffentlicher Bekanntmachung stattgefunden habe.

Schorndorf, den 6. Septbr. 1880.

Oberamtsrichter.  
Riesching.

### Schorndorf.

### Die Standesämter

werden unter Hinweisung auf den Min.-Erlaß vom 24. v. M. (Min.-Anschl. No. 18, S. 314) zum Bericht **bis längstens 30. d. Mts.** aufgefordert, welchen voraussichtlichen Bedarf an den vom Staat zu liefernden Formularen zu den Standesregistern A. B. C. (Haupt- und Nebenregister), Geburts-, Heiraths- und Sterbeurkunden Aa. Bb. Cc. und zu den Familienregistern sie für das Jahr 1881 behufs der Ergänzung ihres Vorraths haben, resp. ob sie mit einem für das Jahr 1881 voraussichtlich hinreichenden Vorrath noch versehen sind.

Hiebei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl bei der Bestellung des Jahresbedarfs als bei etwaigen Nachbestellungen von Formularen im Laufe des Jahres von den Standesbeamten nie weniger als je 5 Bogen von den einzelnen Formularen und bei größeren Beträgen als von 5 Bogen nur eine durch 10 theilbare Anzahl von Formularen bestellt werden darf.

Den 10. Sept. 1880.

R. Oberamt.  
Rothmund W.

Schorndorf.  
Gottlob Diebel, Sägmüller hier, bringt am  
**Montag den 13. Sept. d. J.**

Vormittags 8 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf:  
Ein Stock Wohnhaus in der untern Stadt mit gewölbtem Keller, in 2 Theile getheilt.

Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß wenn ein annehmbarer Preis erlöset wird, die Genehmigung sofort erfolgt.

Den 6. Sept. 1880.

Rathschreiberei.

Fritz.

Einen **Kochofen**, eine **Ramin-Flappe**, alte **Fenster & Läden**, sowie **2 Brennhasen** sammt **Puppeln** verkauft

2<sup>1</sup> C. Sauer, Flaschner.

### Schorndorf.

### Stadt. Güter-Verpachtung.

Samstag den 18. Sept. d. J.

Mittags 1 Uhr

werden die auf der Holzberg-Ebene oben liegende Pachtplätze verpachtet, wozu auch auswärtige Pächter eingeladen werden. Zusammenkunft am Wege oben.

2<sup>1</sup> Stadtpflege.

Thomashardt.

Die Gemeindepflege hat gegen gesetzliche Sicherheit

**350 Mark**

2<sup>1</sup> sogleich zum Ausleihen.

Gemeindepfleger Schlotz.

Rohrbronn.

**350 Mark** Pflanztagelb können sogleich erhoben werden bei

Gemeinderath Stadelmann.

### Winnenthal.

R. Heil- und Pfleg-Anstalt.

### Most-Obst.

Wir suchen **600 Centner** gutes Mostobst (Äpfel) zu kaufen und bitten, uns entsprechende Anträge machen zu wollen. Dasselbe wäre franco Winnenthal oder Station Winnenden zu liefern und könnte in jedem beliebigen Quantum angenommen werden.

R. Oekonomie-Verwaltung.

2<sup>1</sup> Auch.

### Wein-Empfehlung.

Einen größeren Vorrath von 74er, 75er und 78er Wein, meist eigen, weiß und roth Gemächs, gibt in großen und kleinen Quantitäten ab

2<sup>1</sup> Dittel.